

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
30 (1916)**

72 (25.3.1916)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-583818](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-583818)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Hiltringen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluß Nr. 58. Amt Wilmshausen. — Postamt: Wilmshausen Nr. 24

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Frachtkosten 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,60 Mk., monatlich 75 Pf., einblättrig Beilage.

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Beilage.

Bei den Inseraten wird die sechsgeheiligte Beilage oder deren Raum für die Inserenten in Hiltringen-Wilmshausen und Umgebung, sowie für die Beilagen entsprechend bezahlt. Größere Anzeigen werden immer vorher erbeten. — Platzbestimmungen unentgeltlich. — Preiszeile 50 Pf.

50. Jahrgang.

Hiltringen, Sonnabend den 25. März 1916.

• Nr. 72.

Zur Kriegslage. Vom Seekrieg.

Die U-Bootstätigkeit.

Sag, 23. März. Die holländische Passierschiffe Bloom und van der War, die Schiffsversicherung betreibend, veröffentlicht die 17. Liste von Schiffsuntergängen. Die Liste umfaßt den Zeitraum vom 15. Februar bis 18. März. Durch kriegerische Ereignisse gingen in dieser Zeit verloren: 30 englische, 7 französische, 7 schwedische, 5 holländische, 12 belgische, 2 russische, 2 italienische und 1 norwegisches Schiff.

(W. L. B.) London, 23. März. Neuter meldet: Die norwegische Bark Silas befindet sich mit 30 Mann Besatzung der norwegischen Bark Lindfeld, die versenkt wurde, auf dem Wege nach Luceinstown.

(W. L. B.) London, 23. März. Woods melden: Der Dampfer Sennerpent wurde versenkt. — Woods melden aus Le Havre: Der norwegische Dampfer Kunit wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

(W. L. B.) London, 23. März. Woods melden: Die französische Bark Vagaineville wurde versenkt. Die Besatzung von 33 Mann wurde gerettet.

(W. L. B.) Sag, 23. März. Die Dampfer Rotterdam und Noorderdijk, die heute aus Harwich in Rotterdam angekommen sind, brachten ihre Bohn in England zurücklassen.

Die englisch-amerikanischen Kabel durchschnitten?

Stehen Anstelllinien zwischen Europa und Amerika sind nach Meldungen amerikanischer Witter auf geheimnisvolle Weise außer Betrieb gesetzt worden und sollen bereits seit mehr als einem Monat nutzlos auf dem Meeressgrunde liegen. Angeblich sollen sie von deutschen Unterseebooten neueren Typs zerstört worden sein. Die in Betrieb befindlichen zwei Linien sind infolgedessen so stark überlastet, daß der Telegrammenverkehr zwischen Europa und den Vereinigten Staaten auf große Schwierigkeiten stößt. Diese beiden Kabel sollen das französische von West und Manneville und das englische von Irland nach Newfoundland und Neuschottland sein. Am Gegenstoß hierzu geht die Verbindung zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten dank der Tätigkeit der deutschen drohlichen Stationen, denen England nichts gleichwertiges entgegenzusetzen kann, ohne jede Störung vor sich.

Aus dem Westen.

Die Kämpfe bei Verdun.

Kopenhagen, 23. März. Berlingische Tidende meldet aus Paris: Petit Parisien hält es für möglich, daß die französische Heeresleitung es für zweckmäßig erachtet, Malancourt aufzugeben, um dadurch eine großartigere Front zu erzielen, die von Arcourt über Höhe 304 bis zum Toten Mann geht. Dieser Beschluß werde nur gefaßt werden, um den französischen Linien größere Widerstandskraft zu geben; jedoch liege bestimmtes darüber noch nicht vor.

Eine Luftschlacht über Mülhausen.

Man schreibt der Hoff. Ztg. aus Mülhausen: Es war ein grauig schönes Schauspiel, das sich am Abend des 18. März vor den Augen von Tausenden von Menschen über der oberirdischen Industriestadt Mülhausen abspielte. In der kurzen Zeit von 15 Minuten führten vier französische Doppeldecker aus einer Höhe von ungefähr 12—1500 Metern, hell aufkommend, jählings in die Tiefe! Die überlegene Art und Weise, wie unsere Flieger den Feind empfangen und angreifen, war schiedstündig bewundernswert. Die deutschen Flieger hoben einen glänzenden Sieg gewonnen. Wegen ihrer früheren Gewohnheit, zu ihren Gefechtsberufen nach Mülhausen die Mittagsstunde zu nehmen, wählten die Franzosen diesmal den Abend. Es machte 5 Uhr nachmittags gewesen sein, da hörte man schon aus der Ferne das dumpfe Knallen der Abwehrgeschütze und nach kurzem Suchen am westlichen Himmel zeigten sich auch die reihenweise fliehenden Schwärme des Feindes. Die dem Geschwader beratenden Aufklärungsapparate näherten sich und sahen in großer Höhe, immer näher kommend, ihre Kreise. Bald darauf zeigte sich in der Ferne Punkt an Punkt, und um ¼ Uhr überflogen in stolzem Zuge in herrlichem Abendsonnenlicht 17 französische Doppeldecker in einer Höhe von ungefähr 1500 Metern die Stadt. Ein herrlicher Anblick! Die ein Schwarm brauner Vögel, der in ruhigem Fluge dahinsiebt.

Das der stolze Flug sollte bald ein jähes Ende haben. Schon machte sich einer unserer Flieger in betrüblicher Höhe in der Höhe des Geschwaders und ging auch gleich zum Angriff über. Diebstahllustig stürzte er sich von oben herab auf seinen Gegner, den er sich unterfordern. Eine blühende Wendung um denselben folgte. Doch schon rasteten die Maschinengewehre der Gegner und ein Sturzflug des Angreifers brachte ihn aus ihrem Bereich. Aber seine Aufgabe war gelöst, denn plötzlich leuchtete der angegriffene französische Apparat hell auf, er brannte, machte noch eine Wendung und knirschte in zwei Teile auseinander. Ein bestimmendes Geräusch legte sich auf aller Brust: er stürzte ab! Der eine Teil mit dem Motor fällt mit großer Schnelligkeit in die Tiefe, der andere flatterte wie ein Stück Papier, brennend, langsam herab. Während einige Apparate des Geschwaders nun über der Stadt kreisten, wandten sich die anderen dem Schicksal der Angreifer zu. In großer Höhe kamen deutsche Flieger mit riesiger Schnelligkeit. Woher kamen sie? Aus allen Richtungen. Gemeinsam, in vollendeter Latenz, hielten sie sich einen Gegner heraus, drängten ihn ab — formidables taf-taf-taf — wieder die charakteristischen Sturzflüge der Angreifer — und der zweite Doppeldecker des Feindes stürzte brennend, sich vielfach überschlagend, in die Tiefe. Gleich darauf folgte der dritte! Der Feind jagte sich geschlagen zurück, verfolgt und hart bedrängt von unseren Fliegern. Durch gemeinsam geschickten Angriff wurde ein weiterer Doppeldecker vom Geschwader abgedrängt, und trotz gewandter Wendungen und Drehungen gelang es, ihn zu lassen. Er leuchtete plötzlich auf und begann den Sturz in die Tiefe; der vierte Gegner war erledigt. Das übrige Geschwader legte seinen Flug unter Verfolgung der Flieger und Abwehrgeschütze gen Westen fort.

Die großen französischen Offiziersverluste.

Genf, 23. März. Die den Kämpfen am linken Ufer der Mosse gemeldeten nichtamtlichen französischen Darstellungen bestätigen auf Grund der Beobachtungen von Augenzeugen die außerordentlich große Zahl der französischen Offiziersverluste, die seit Mitte März eine das Höchstmögliche Zählerkapazität befundene Ziffer erreicht hat. Wenn eine verhältnismäßig beträchtliche Anzahl französischer Offiziere in Feindeshand gefallen ist, so muß man bedenken, daß die großen Schwierigkeiten des Gefechtes die Schaffung einer Reihe schwerer, unbehaltbarer gemoderner Beobachtungsstellen forderte. Mit bewährter Umsicht und Tatkraft arbeitet General Béthain daran, die Lücken im Offizierskorps wieder auszufüllen.

Der französische Bericht.

(W. L. B.) Paris, 24. März. Im amtlichen Bericht von gestern nachmittag heißt es u. a.: Der Feind hat keine Vorstöße gegen den kleinen Hügel von Houcourt, dessen Kernwerk wir halten, nicht erneuert. Ostlich der Mosse geht die Beschichtung an mehreren Punkten mit Heftigkeit weiter. In der Gegend von Sen ein Höhe machten wir einige Gefangene.

(W. L. B.) Paris, 24. März. Im amtlichen Bericht von gestern abend heißt es u. a.: Jerschütterungsfeuer auf die deutschen Werke auf der Höhe von Banchere. In den Argonnen konzentrisches Feuer auf die feindlichen Anlagen. Kräftiges Geschützfeuer in der Gegend von Malancourt und an unserer Front Bethincourt—Leter Mann—Cunieres. Ostlich der Mosse hoben die Artilleriekämpfe eine gewisse Heftigkeit angenommen. — Nach dem belgischen Bericht hat der Artilleriekampf im Laufe des 23. nördlich von Steenstrate ungewöhnliche Heftigkeit angenommen.

Der englische Bericht.

(W. L. B.) London, 24. März. Im amtlichen Bericht von gestern heißt es u. a.: In der Gegend von Sommeourt—Vethune und an der Straße von La Vallée unternahmen wir erfolgreiche Streifzüge. Drei Unterstände des Feindes wurden durch Bomben in die Luft gesprengt. Der Feind ließ nördlich von Arras eine Mine, sowie zwei Minen nördlich von Neuve Chapelle springen. Unsere Schützenpatrouillen wurden leicht beschädigt. Ein Handgranatenangriff nördlich von Arras wurde abgeschlagen.

Von den türkischen Kriegsjahrlagen.

Der türkische Bericht.

(W. L. B.) Konstantinopel, 24. März. Wie aus dem Bericht des Hauptquartiers hervorgeht, verließen ungefähr zwei feindliche Bataillone, unsere Vorposten auf dem rechten

Ufer des Tigris anzugreifen, wurden aber zurückgeschlagen. In der Nacht zum 21. März waren unsere Flieger wirksam auf Kut-el-Amara und eines unserer Wasserflugzeuge auf feindliche Schiffe, die bei der Insel Jandros ankerten, Bomben. Auf dem Südoberer des Gebietes von Karakolunne landeten 200 als Räuber verkleidete feindliche Soldaten, die sich aber vor dem Angriff unserer Küstenabteilungen nicht halten konnten.

Zur Lage bei Kut-el-Amara.

Von der russischen Grenze, 23. März. Russische Anstöße mit den bisherigen Kriegsergebnissen in Verlesen zufrieden, fürchtet aber, daß der Vorstoß der Armee von Bagdad nach Bagdad ein unerwünschten Unternehmen sei. Man dürfe keineswegs die Stärke der Türken in Mesopotamien unterschätzen und die recht kritische Lage der Engländer müsse man in Betracht ziehen. Die einschneidenden und immer unangenehmere werdenden klimatischen Verhältnisse am Tigris zwingen die Armeegruppe Kunder zu einer Einstellung ihrer Vorstöße gegen den türkischen Belagerungsfort und möglicherweise sogar zu einem Rückmarsch nach Mosul. Die Engländer unter General Peckin sollen eine starke Operationen schloß erwidert hätten. Wie lange sich General Townshend in Kut-el-Amara halten könne, wisse man nicht bestimmt. Doch sei es außer Zweifel, daß selbst die Unterstützung immer schwieriger werde. Wenn nun General Peckin tatsächlich Bagdad erreichen sollte, so würde dies doch eine starke Schwächung der russischen Kräfte in Persien bedeuten, denn man müsse mit einer starken Belagerung der sehr langen Etappenlinien rechnen.

Aus dem Osten.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

(W. L. B.) Wien, 23. März. Amtlich wird bekannt: Auf allen drei Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

von Hofer, Feldmarschallentant.

Die russischen Niederlagen.

Frankfurt a. M., 23. März. Wie der Kriegsbericht-erstatler der Front, Ztg. meldet, sind die Verluste der Russen auch diesmal geradezu fürchterlich. Wiederholt ist auch bemerkt worden, daß die russische Kavallerie Sperrfeuer hinter ihre eigenen Truppen legte, um sie vorwärts zu treiben. Aus Aufsehen russischer Gefangener geht hervor, wie brutal und rücksichtslos die russischen Führer ihre Truppen in den Kampf jagen. Von einem kriegstarken Regimente sind kaum 250 Mann zurückgeblieben; das erste sibirische Korps existiert sozusagen nicht mehr.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(W. L. B.) Rom, 23. März. Amtlicher Bericht: In der Nacht zum 21. März verließen feindliche Infanterie-Abteilungen keine Heberfälle auf unsere Stellungen am Anoterpunkt von Ribor (Domenico), am Grestal (Gomera) und (Schluß), nordwestlich von Bozza (Teramo) und auf der Höhe von Montilug (Ritlicher Becken); sie wurden überall zurückgeschlagen. Auf den Höhen der Santa-Maria-Höhe gegen Tolmeina unternahm der Feind in derselben Nacht einen Angriff, der durch unser Feuer abgewiesen wurde und sich in einfache, leicht abgewehrte Patrouillenangriffe reduzierte. Gestern dauerten die Artilleriekämpfe an der ganzen Front an, obwohl das neuerliche schwache Wetter das Schießen sehr erschwerte. Codorno.

Sozialdemokratische Steueranträge.

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat in der Steuerdebatte durch ihre Redner erklären lassen, daß sie zwar die Notwendigkeit der Bekämpfung neuer Einnahmen schon während des Krieges anerkennt, Verbrauchs- und Verbrauchsteuern aber entschieden verweigert. Sie wird bei der zweiten Lesung des Gesetzesentwurfes betr. die Kriegsgewinnsteuer Anträge stellen, die eine beträchtliche Veranschönerung sowohl der Steuerlasten für die Einzelpersonen als der für die Gesellschaften bezwecken. Sie wird daneben die erneute Bekämpfung eines Reichsteuergesetzes, die sie schon in der letzten Ses-

genberlegung forderte, wiederholt beantragen. Der bereits vorbereitete Antrag verlangt die allmähliche Vorlegung eines Gesetzentwurfs, der für das Rechnungsjahr 1916/17 die Erhebung eines erneuten Verbeitrags zu einem Drittel des früheren Gesamtbetrages vorseht. Die Veranlagung soll erfolgen auf Grund einer Feststellung des Vermögens- und Einkommensstandes mit dem 31. Dezember 1916 als Stichtag und unter Anwendung der im Verbeitragsgesetz vom 3. Juli 1913 gegebenen Bestimmungen. Der Teil des Vermögens, der von dem Kriegsgewinnsteuergesetz erfasst wird, soll der Verbeitragspflicht nicht unterliegen. Die Veranlagung des Vermögens- und Einkommensstandes mit dem 31. Dezember 1916 als Stichtag muß für die Zwecke der Berechnung der Kriegsgewinnsteuer ohnedies erfolgen. Eine besondere Veranlagungsarbeit ist also mit der Wiederholung des Verbeitrags nicht verbunden.

Für die fortschrittliche Volkspartei hat der Abg. von Bayer erklärt, daß sie die Erhebung des Verbeitrags für unbedenklich und notwendig halte. Für die Nationalliberalen hat der Abg. Stresemann zwar keine bestimmte Zusage gegeben, aber auch keine Ablehnung des Kriegsverbeitrags ausgesprochen. Das Zentrum hat sich zu der Frage überhaupt nicht geäußert. Dagegen haben die Konserverativen durch den Grafen Westphal erklären lassen, daß sie unter keinen Umständen für weitere Verbeiträge als die Kriegsgewinne zu haben seien. Die Konservativen drohen sogar mit dem Kampf gegen die Kriegsgewinnsteuer, wenn die Frage der Erhebung weiterer Verbeiträge ernstlich aufgestellt werde.

Die sozialdemokratische Fraktion wird sich durch eine solche lächerliche Forderung in der Vertretung ihres Standpunktes selbstverständlich nicht beirren lassen. Sie wird, wie ihre Führer weiter angekündigt haben, einen Ausbruch des Erbschaftsteuergesetzes beantragen, der geeignet ist, der Reichskasse Hunderte von Millionen neuer Einnahmen zu zuführen. Der bereits vorbereitete Antrag fordert zunächst die Aufhebung der Erbschaftsteuer auf das Gatten- und Kindeserbe, die wenn auch mit bescheidenen Zinsen, im Kriegsausbruch von 1908 schon vorgefallen war, damals aber am Abschluß der Konventionen und des Renteinums scheiterte. Zutritt bleiben soll das Gatten- und Kindeserbe in den Fällen, in denen der Erblasser während des Krieges dem Meere oder der Marine angehöre und der Tod während des Krieges oder als Folge einer Dienstbeschädigung im Sinne des Militärhinterlassenengesetzes vom 17. Mai 1907 eintrat. Im übrigen soll das Gatten- und Kindeserbe nur von der Erbschaftsteuer betroffen werden, wenn die Erbschaft unter Sinecurerechnung des etwaigen bisherigen Vermögens des Erben den Betrag von 50 000 M. übersteigt. Der Grundbetrag der Steuer für das Gatten- und Kindeserbe soll 2 Prozent betragen, er soll aber mit der Ausnahme der steuerlichen Vermögensmäßigkeit ansteigen bis zum Höchstfusse dieses Satzes, also bis zu 10 Prozent. Dieser Höchstfuss soll von Gatten- und Kindeserbe dann erhoben werden, wenn der Erbschaftsbesitz unter Sinecurerechnung des bisherigen Vermögens des Erben den Betrag von 500 000 M. übersteigt.

Der Antrag unserer Fraktion sieht ferner eine Verschärfung der Erbschaftsteuer bei den Verwandtschaftsgraden, die heute schon der Besteuerung unterliegen, in dreifacher Richtung vor. Er will den vom Erbschaftbetrug zu erhebenden Steuerfuß nicht lediglich von der Höhe der Erbschaft, sondern von der Höhe der Erbschaft und der Höhe des bisherigen Vermögens des Erben abhängig machen. Er geht davon aus, daß ein erbender Vater von einem Erbschaftsbetrag von 100 000 M. einen weit größeren Prozentsatz an Steuern zahlen kann, wenn er zuvor schon einige hunderttausend Mark Vermögen besaß, als wenn er zuvor heillos war. Zweitens soll der Grundbetrag der Steuer in der Weise erhöht werden, daß er 5 Prozent für leibliche Eltern und Geschwister (bisher 4 Prozent) beträgt, 8 Prozent für Abkömmlinge ersten Grades von Geschwistern (5 Prozent), 10 Prozent für Großeltern, entferntere Verwandte, Schwieger- und Stiefeltern sowie Schwieger- und Stiefkinder und an Kindes statt angenommene Personen und deren Abkömmlinge (6 Prozent), 12 Prozent (8 Prozent) für Abkömmlinge zweiten Grades von Geschwistern, für Geschwister der Eltern und für Verwandte im zweiten Grade der Seitenlinie, 15 Prozent (12 Prozent) in den übrigen Fällen. Schließlich soll die Steigerung des Steuerfußes, die nach dem geltenden Erbschaftsteuergesetz allen Verwandtschaftsgraden mit dem Anwachsen des Erbschaftsbetrags eintritt, eine Verschärfung erfahren. Die oben genannten Grundbeträge sollen nur dann Anwendung finden, wenn die Erbschaft unter Sinecurerechnung des schon vorhandenen Vermögens nicht mehr als 20 000 M. beträgt. Übersteigt die Erbschaft unter Sinecurerechnung des bisherigen Vermögens des Erben den Betrag von 20 000 M., so soll an Erbschaftsteuer erhoben werden, falls die Erbschaft und das bisherige Vermögen zusammen betragen: bis zu 30 000 M. vom Erwerb das 1 1/2fache, bis zu 50 000 M. vom Erwerb das 1 1/2fache, bis zu 75 000 M. vom Erwerb das 1 1/2fache, bis zu 100 000 M. vom Erwerb das 2 1/2fache, bis zu 150 000 M. vom Erwerb das 2 1/2fache, bis zu 200 000 M. vom Erwerb das 3fache, bis zu 300 000 M. vom Erwerb das 3 1/2fache, bis zu 400 000 M. vom Erwerb das 4fache, bis zu 500 000 M. vom Erwerb das 4 1/2fache, mehr als 500 000 M. vom Erwerb das 5fache der Grundbeträge.

Der höchste Steuerfuß, der nach diesem Tarif zur Anwendung kommen kann, beträgt 75 Prozent. Dreiviertel d. Erbschaft sollen in diesem Falle der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt werden. Das ist ein Steuerfuß, den man als konfisziatorisch bezeichnen kann. Aber man darf nicht übersehen, daß dieser Höchstfuß nur Anwendung finden kann, wenn eine Erbschaft auf einen ganz entfernten Verwandten oder einen blutfernen Verwandten übergeht, und wenn dieser sich in glänzenden Vermögensverhältnissen befindet. Für Großteile dieser Art, und zwar nicht nur bei leistungs-

fähigen, sondern auch bei minderbemittelten Erben, sollen die Gesetzentwürfe der Verbündeten Regierungen von 1906 und 1913 über das Erbrecht des Reichs noch höhere Steuerfüße vor, nämlich 100 Prozent. Erbschaften der entferntesten Verwandten sollten nach diesen Vorlagen in ihrem vollen Betrag der Reichskasse zufallen, wenn nicht ein Testament vorliegt. Leider sind die beiden Vorlagen im Reichstage nicht ausfindig gekommen. Sie beweisen aber, daß der jetzige Antrag unserer Fraktion, der 75 Prozent von einer Erbschaft als Steuer verlangt, wenn die Erbschaft an einen ganz entfernten Verwandten fällt, der einschließlich der ihm zufolgenden Erbschaft über mehr als 500 000 M. verfügt, nichts Uebertriebenes fordert. Bürgerliche Steuerfachmänner sind derselben Ansicht, von der sich unsere Fraktion leiten läßt, daß besonders in der jetzigen Kriegszeit eine scharfe Erlosung der Erbschaften entfernter Verwandter sich nahelegt. Der nationalliberale Kultivator Bamberger in Aachen spricht in seiner Schrift: „Kriegsgewinn- und Kriegserbschaftsteuer“ von der „letztmalen Rechtsordnung“, die den Einzelnen unermüdet das Vermögen eines im Kriege fallenden Seitenverwandten zuführt, auf das er in Friedenszeiten niemals hätte rechnen dürfen. Von diesen loslösenden Erben der Kriegszeit eine Sondersteuer zum allgemeinen Besten zu verlangen, das bezeichnet Bamberger als eine Forderung der Gerechtigkeit.

Politische Rundschau.

Rütrigen, 24. März.

Ergebnis der vierten Kriegsanleihe.

W. L. B. berichtet aus Berlin: In der Sitzung des Reichstages teilte heute der Staatssekretär des Reichsschatzamt, Dr. Hefferich, mit, daß nach den bisherigen Feststellungen die Zeichnungen auf die 4. Kriegsanleihe 10 600 000 000 Mark betragen, ohne Einrechnung der Geld- und Anleihezeichnungen.

Folgende weitere Zeichnungen sind noch bekannt:

In Bremen wurden auf die 4. Kriegsanleihe 130 293 700 M. gezeichnet. Auf die früheren Kriegsanleihen wurden folgende Summen gezeichnet: 1. Kriegsanleihe 1914 Reichsanleihe und Schatzanweisungen 66 081 100 M.; 2. Kriegsanleihe 1915 Reichsanleihe und Schatzanweisungen 130 522 900 M.; 3. Kriegsanleihe 1915 Reichsanleihe 172 536 600 M. Der diesmalige Betrag ist also um 42 242 900 M. niedriger als der vorerwähnte, die am 22. September 1915 geschlossen wurde. Das ist eine Abnahme von 24,5 v. H. oder rund einem Viertel.

Bei der Reichsbank in Wien 200 Millionen (gegen 200 Millionen bei der dritten und 180 Millionen bei der zweiten Kriegsanleihe).

Bei der Reichsbankstelle Düsseldorf einschließlich der Reichsbanken, der Landesbank und der Städtischen Sparkasse nach dem vorläufigen Ergebnis 454 Millionen. (Das endgültige Ergebnis war bei der dritten Kriegsanleihe 172 536 600 M. Der diesmalige Betrag ist also um bei der ersten 115 Millionen Mark.)

Das Ergebnis für Frankfurt a. M. nach den vorläufigen Feststellungen mindestens 380 Millionen Mark (gegen 148, 328, 455 Millionen Mark bei den früheren Anleihen). Es sind jedoch noch nicht alle Meldungen vollständig gesendet, so daß eine Veranschlagung dieser Differenz zwar nach oben, zu erwarten ist.

Aus dem heftigen Landtage. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion brachte eine Interpellation ein, in der die Regierung um Mitteilung über das Ergebnis der Getreidemehrerhebung im Großherzogtum Hessen ersucht wird. Insbesondere soll die Regierung mitteilen, welches Mehr sich gegenüber den Schätzungen vom November v. J. ergeben habe. — Der Erklärung, die kürzlich der Minister über die Neuorientierung der inneren Politik abgab, steht die Sozialdemokratie bereits nicht skeptisch gegenüber. Der Abg. Ulrich meinte, die Regierungserklärung, daß die Sozialdemokraten in Zukunft in Gemeindeführern befristet werden sollen, lasse allerhand Deutungen zu. Man werde zunächst abwarten müssen, was die Regierung in Erfüllung ihrer Aufgabe tue.

Steuerexperimente. Je fühlbarer die Finanznöte in den einzelnen Staaten und Gemeinwesen werden, umso eger wird die Tätigkeit der Leute, die ihren Ertrag darin legen, das imponierende Fiskusgewand der Steuergebarung nach fideireicher zu machen. Im Einzelnen Landtage ist jetzt die Vorlage der Regierung über eine Besteuerung der Anderlosen abgelehnt worden, weil sie schmerzlich durchführbar sei. Man hat dafür aber eine Ledigentsteuer eingeführt, die für alle ledigen steuerpflichtigen Personen mit Einkommen von 500 M. (1) an Zulage von 10 bis 30 Tug. vorseht. Das genügt aber einem fortwährenden Abgeben nicht; er beantragte, zu beschließen, daß die steuerpflichtigen Ehegatten, welche einen Kriegsteilnehmer nicht stellen, einen Steuerzuschlag von 5 Prozent zu bezahlen haben. Der Antrag wurde allerdings in dieser Form nicht angenommen, man überließ ihn der Regierung als Material.

Der Kampf gegen die Lichtspieltheater in Baden. In Baden hat vermutlich infolge kirchlicher Einflüsse das Generalkommando die Vorführung nicht nur der sogenannten Detektivfilme, sondern auch aller Lichtbildvorstellungen, die aus religiösen oder politischen Gesichtspunkten zu beanstanden sind, verboten. Weiter ist jede Ankündigung einer Filmvorstellung, die über die einfache Anzeige des Titels hinausgeht, streng unterliegt; also auch jeder Hinweis in den Zeitungen und jede Bilderreflexion vor den Theatern. Jeder Film muß durch die örtliche Polizeibehörde beglaubigt und genehmigt sein. Er ist öffentlich vorzuführen. Bisher war für den weiteren Gebrauch eines Films diejenige Karte maßgebend, die unter den Augen der preuk-

ischen Polizei als Reichsbesitz für das betreffende Lichtbildrecht ausgestellt worden war. Die Ausräuber Theaterbesitzer wollen beim Reichstag und beim Kriegsministerium um eine Milderung dieser Verfügung nachsuchen. Bündlich haben sie sich genötigt ihre Lichtspiele auf eine Woche zu schließen und den Personal zu kündigen; sie rechnen an, daß auch die Kollegen anderer Städte das gleiche tun werden. Die Theater werden ohnedies geschlossen werden müssen, sobald die schon angekündigte Abregelung auf gezielte Verordnung würde, daß alle Personen unter 20 Jahren und die Angehörigen unterstützter Kriegervfamilien die Lichtspieltheater nicht mehr besuchen dürfen. Die schwarze Reaktion geht im Mutterlande Baden mächtig ins Zeug!

Rußland

Große Streiks. Obwohl wegen der dauernden Arbeiterunruhen die Textilwerke, die großen Maschinenfabriken und Werften in Petersburg für die Dauer des Krieges verstaatlicht worden sind, dauert die Arbeiterbewegung fort. Auf den Werften ist die Arbeit zwar wieder aufgenommen, dagegen ruht der Betrieb in den Wollen- und Munitionsfabriken vollständig. Insofern ist die Bewegung auch auf andere Betriebe und Städte übergegangen. Bei der Metallurgischen Gesellschaft, der Admiralitätswerft, in den Fabriken der Gebr. Nobel, bei Kabaner und Bravainian loben die Arbeiter die Arbeit niedergelegt. Auch aus Luga, Moskau und anderen Städten kommen beunruhigende Nachrichten.

Griechenland

Kritische Finanzlage. Corriere della Sera meldet aus Athen: Während der letzten Kammerung verlor die Finanzminister Dragumis, daß die finanziellen Verhältnisse in der Tagesordnung als dringend erklärt würden, da die dringenden Bedürfnisse des Staatshaushalts keine weitere Verzögerung zuließen. Dragumis erklärte:

Unsere wirtschaftliche Lage ist äußerst schwierig. Wir können Hilfsquellen weder im Inlande noch im Auslande finden. Man muß wissen, daß wir von der Hand in den Mund leben. Eine Abstimung über die Finanzmaßnahmen, die beweisen, daß Griechenland die Selbsttötung, die es erdrückt, allein befehlen kann, ist notwendig.

Diese Erklärung bekräftigt, bemerkt das Wort dazu, die seit einigen Tagen in diplomatischen und finanziellen Kreisen Athens umgehenden Gerüchte, daß die Verhandlung mit den Regierungen Frankreichs und Englands über eine Anleihe von 150 Millionen abgelehrt seien und daß die griechische Regierung nicht die Absicht habe, sich an die Mittelmächte oder die Vereinigten Staaten zu wenden. Zu internationalen Kreisen glaubt man, daß die Regierung die Ermächtigung zu neuen Steuern erheben werde, während die venezianische Partei meint, daß die Regierung die Finanzkrise nicht übersehen könne, wenn die Entente das Anleihengehalt abschlagen würde.

China

Wiederherstellung der Republik. Die Associated Press meldet aus Peking, daß durch einen Kabinettsbescheid die Monarchie wieder aufgehoben und die Republik wiederhergestellt wurde.

Parteinachrichten.

(IK.) Upton Sinclair — der amerikanische Heros. Die sozialistischen Romandichter, Antimilitaristen und Generalstreiker des Auslandes, die vor wenigen Jahren im Kampf um die soziale Revolution herbeiführen wollten, sind jetzt im Lager der Alliierten und predigen den Generalstreik gegen Deutschland. Zu diesen Velehrten gehört Upton Sinclair, der vom belletristischen Sozialismus zum vegetarischen und libertären Anarchismus und jetzt zum amerikanischen Militarismus übergetreten ist. In einem Briefe an seinen holländischen Genesungsgefährten H. van Ouden schreibt er: „Ich trete aus ganzem Herzen für die Bemühungen der Alliierten ein, den deutschen Militarismus niederzuringen. Es gibt ein Moment, wo ich denke, daß Amerika sich an diesen Bemühungen beteiligen mußte. Ich bin nicht sicher, daß ich nicht in den Militärdienst eintreten würde, sobald ich mich überzeuge, daß ich mit der Flinte mehr leisten könnte, als mit der Feder. Der Bund der Antimilitaristen schrieb mir, daß er auf mich als einen Sozialisten und Antimilitaristen rechne. Ich zweifle, ob es Leute gibt, die den Militarismus und seine Ausprägungen und Symbole so stark und so intuitiv hassen, wie ich. Vor acht Jahren schrieb ich ein Manifest, in dem ich für die Einberufung eines sozialistischen Volkensammles eintrat, um im Kriegesfall den Generalstreik zu erklären. Dieser Vorschlag wurde in England, Australien, Frankreich Italien und Amerika verbreitet, aber nicht in Deutschland. Jetzt weiß ich warum: weil es in Deutschland keine bemerkenswerten antimilitarischen Bewegung gab und keine gibt. Ich glaube, daß Deutschland eine zivilisierte Nation ist, die mit Leib und Seele die Seite der Barbarei verdrängen hat. Und solange dieser Geist nicht getötet wird, solange der Leib und die Seele Deutschlands nicht von dieser Befessenheit befreit sind, kann es keinen Frieden in der Welt geben, und jedes Wort, das zugunsten der sozialen Reform gesprochen wird, ist rein verdammt. Ich glaube, daß die Alliierten eine revolutionäre Arbeit leisten. Das ist sowohl ihre wie unsere Aufgabe, und es scheint uns unangenehm, sie allein zu lassen. Das Volk des Antimilitarismus besteht bis zu einem gewissen Grade darin, daß wir es anderen Völkern überlassen, sich für uns zu schlagen, während wir mühsam die Werkzeuge ernten wollen.“ Sinclair verabschiedet jedoch, daß er nicht das deutsche Volk, sondern die deutsche Regierung für strafwürdig halte. Nachdem der letzte deutsche Soldat vom französischen, russischen und belgischen Gebiete vertrieben worden sei, werde er (Sinclair) wieder positiv und gegen den Krieg sein. Inzwischen sei er der Ansicht: „Nicht Deutschland nur den Kleinen

Vorteil aus diesem Kriege, so wird dies meiner Ansicht nach das größte Unglück für die Zivilisation sein...

mittelbarer. Er gibt ein schlechtes Beispiel. Will man ihn an der Wurzel fassen, dann muß neben der scharfen polizeilichen Überwachung der Preisfestsetzungen aller Lebensmittel auch die Beschlagnahme, Preisfestsetzung und Verteilung aller notwendigen Lebensmittel erfolgen...

Für den Eisernen Frieden listeten: Der Rotarbeiterverein Wilhelmshaven und Umgebung 50 Mk. und die Offiziere von S. N. E. Markgraf 45 Mk.

Fräulein Marien-Schule. Von Sonntag den 26. bis Dienstag den 28. März findet anlässlich der staatlichen Landarbeitlerinnen-Vereinigung in der Ausstellung eine Ausstellung der von den Seminaristinnen des Sonderberufsseminars angefertigten Handarbeiten statt.

Wilhelmshaven, 24. März.

Die Hausbesitzerbank Wilhelmshaven-Väringern veröffentlicht ihren Jahresbericht. Danach hat dieselbe auch im zweiten Kriegsjahr sich weiter entwickelt.

Unfall. In einem Schlachtereibetriebe an der Koopstraße hatte ein 18jähriger Lehrling gestern das Messer, mit der linken Hand in die Schinkenmaschine, dem sogenannten Wolf, zu geraten.

Ein toller Hund. Auf der Koopstraße wurde gestern ein sechsähriges Kind von einem Hunde angegriffen. Das wüsternde Tier, das dem Kinde schwere Bismutden beibrachte, wurde von einem Tierarzt, Herrn Kramm, niedergeschlagen.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen. Volkstheater. Die allabendlich mit durchschlagendem Erfolg gegebene Schillertragedie Trauung im Trauhaus nur noch bis einschl. Sonntag zur Aufführung gelangen.

Ins aller Welt.

Kirchenbruch in Cranienburg. Ein Einbruch ist in die Nikolaiskirche zu Cranienburg verübt worden. Die Diebe erbrachen zwei Overtüren und nahmen mehrere Overtüren, die in einem verfallenen Kasten verwahrt wurden, und die sie wahrscheinlich an Ort und Stelle nicht zu öffnen vermochten, mit sich.

Mittelsteife Vergiftungsfälle in einer Wollkammer. Die Wollkammer, die sich in der Wollkammer befindet, ist durch die Vergiftung der Wollkammer mit giftigen Stoffen, die in einem verfallenen Kasten verwahrt wurden, und die sie wahrscheinlich an Ort und Stelle nicht zu öffnen vermochten, mit sich.

W. L. B. (Georgien). Ein durch heftigen Wind angefachtes Feuer zerstörte 25 Häuserblöcke inmitten des Geschäft- und Wohnviertels. Man schätzt den Schaden auf 5 bis 8 Millionen Dollars.

W. L. B. (Amerika). Neuer meldet aus Augusta (Georgia): Ein durch heftigen Wind angefachtes Feuer zerstörte 25 Häuserblöcke inmitten des Geschäft- und Wohnviertels. Man schätzt den Schaden auf 5 bis 8 Millionen Dollars.

Gedächtnis. Sonnabend, 25. März: vormittags 5.35, nachmittags 4.55.

Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

Verantwortlicher Redakteur: Carl Dülich. - Verlag von Paul Düg. - Rotationsdruck von Paul Düg & Co. in Hildesheim.

Hierzu eine Beilage.

Lozales.

Hildesheim, 24. März. Wegen den Lebensmittelwucher.

Wolffs Telegramm-Bureau verbreitet folgenden Erlass des preussischen Ministers des Innern, den dieser wegen der polizeilichen Überwachung des Lebensmittelmarktes an die Regierungspräsidenten gerichtet hat.

Verlässliche unerschütterliche Erscheinungen, die für die auf dem Lebensmittelmarkt zutage tretenden, geben mir Veranlassung, die Aufmerksamkeit der Kommunal- und Polizeibehörden auf die Verhinderung eines weiteren Zusammenstoßes der Gemeindeführung und Polizeibehörden in der Bekämpfung des Lebensmittelwuchers hinzuweisen.

Der Erfolg ist gut gemeint, das wollen wir anerkennen. Dennoch aber muß das Leben wieder, die Beschlagnahme der Lebensmittel, vor allem von Vieh, Fleisch und Fett, erfolgen, für welche Höchstpreise festgesetzt worden sind.

Vorstehendes war eben geschrieben, da lesen wir in Berliner Blättern, daß der Bundesrat den oben angegebenen Weg noch nicht geben will.

Reichsleistungskarten hofft die neue Reichsleistungskarte vermeiden zu können; sie erwartet durch geschickte Regelung des Vieh- und Fleischhandels und seine Verbindung mit dem Verstellen einer wirtschaftlichen Verteilung der zur Verfügung stehenden Rationen erreichen zu können.

Neuannahme des Bestandes an Kartoffeln. Am 15. April soll der Bestand der Kartoffeln, die sich noch bei den Erzeugern befinden, von neuem amtlich festgestellt werden.

Städtische Lebensmittelversorgung. Ein Unwohlstand scheint uns bei der Versorgung mit Kartoffeln zu bestehen, denn aber leicht abgeholfen werden könnte.

Kriegsinvalidenbescheinigung. Herr Bürgermeister Dr. Luken und der Vorsitzende des Hildesheimer Stadtrats, Herr Hanke, übermitteln heute persönlich Herrn Wentner Herr Hinrichs für die bekannte hochherzige Zwecke des Kriegsinvalidenbescheides in Ausführung des Beschlusses des Magistrats und Gesamtschulrats vom 21. März 1916 den herzlichsten Dank.

Der Briefverkehr mit Belgien hat eine weitere Ausdehnung erfahren. Jordan sind sämtliche Orte der Provinz Brabant und der Provinz Charleroi und Namur zum Briefverkehr mit Deutschland zugelassen.

In neutralen überseeischen Ländern festgehaltene Angehörige unserer Flotte gelten als Kriegsgefangene. Postverkehr mit ihnen ist nur in denselben Formen zulässig wie mit Kriegsgefangenen, also nicht wie in Friedenszeiten über das Marinepostbureau in Berlin C 2 zu leisten.

Richard Lehmann. Hildesheim, 14. Ecke Mühlentor. Altes Geschäft d. Bismarck am Platz.

Herm. Enke. Löhndorferstr. 8. Tel. 14. Kolonialwaren, Biscuits, Feinwaren, Cigarren, Cigaretten, u. Tabakwaren.

Praktischer Wegweiser. Empfehlensw. Geschäfte. Kolonialwaren, Lebensmittel, etc.

Edelweiß. Lebensmittel, Kolonialwaren, etc.

Gebr. Meyer. Lebensmittel, Kolonialwaren, etc.

Gebr. Mingers. Lebensmittel, Kolonialwaren, etc.

H. Wehlau. Lebensmittel, Kolonialwaren, etc.

Zur Einsegnung!

 <p>Konfirmandenkleid 16⁷⁵</p>	<p>Konfirmanden-Kostüme In blau und farbig 25 38 49 58 69 usw.</p>	 <p>In Körper-Samt 29⁰⁰</p>	<p>Farbige Prüfungskleider In allen modernen Farben 15 19⁵⁰ 25 33 42 usw.</p>	 <p>Konfirmandenkleid 24⁰⁰</p>
	<p>Konfirmanden-Paletots In vielen modernen Stoffen 13⁷⁵ 19⁷⁵ 25 33 42 usw.</p>		<p>Fesche Kostüme für junge Damen 39 48 59 68 78 89 usw.</p>	
	<p>Konfirmanden-Röcke In blau und farbig 6⁷⁵ 11⁷⁵ 18⁷⁵ 25 usw.</p>		<p>Aparte Kleider für junge Damen a. Vellé, Musseline, Seide, in allen modernen Ausführungen.</p>	
	<p>Backfisch Blusen In vielen modernen Stoffen sehr preiswert.</p>		<p>Schicke Blusen In enormer Auswahl vom billigsten bis zu den elegantesten. 7475</p>	

Beachten Sie meine Spezial-Ausstellung!

Wallheimer.

Ich biete in all. Lägern die grösste Auswahl

Schützenhof, Rüstingen.

Jeden Sonntag
von 4 bis 12 Uhr,
jeden Freitag
von 8 bis 12 Uhr. 1888

Konzert.

Zahlte hohe Preise
für neue Tuba, Klarinetten- und Feinstr.-Klaviere, sowie auch für alte Pumpen, Böden- und Harmonien-Flöten. 1890

Fr. Manns, Rüstingen,
Bismarckplatz 7.

Rechnungen

Lehrverträge
Frachtbriefe
Kaufverträge
Lehrzeugnisse
Mietverträge
Quittungen
Lohnlisten
empfehlen

Paul Hug & Co.

billige Fische
Schöne Rastbunten Pfund 46 Pf.
Schellfische Pfund 56 Pf.
Meine grüne Herings 35 Pf.
Verkauf b. Wasserhähnen, Kanal

Volkshäuser, Rüstingen

Annahmestellen
für Druckarbeiten und
Zuherate für Barel
bei J. Meyer (Hof u. Oldenburg)
Schloßplatz, und B. Bollenford,
54, Lohstraße.

Für neue

Zu- u. Blausilber- und Gerners-Flöten
sowie auch für alle Pumpen und
Horn- u. Hornbälge sowie hohe Preise
H. Baumann, Rüstingen II
Bismarck-Platz 29, Tel. 9-8.

Nur für Herren!

und Jünglinge, welche sich für wenig Geld gut und elegant kleiden wollen, empfehle ich von den feinsten Herrenhalten wenig gebrauchte Herrenkleider:

Herren-Anzüge **4 9.50** 12.75 15.00 18.00 20.00 24.00
Herren-Coats **4 12.75** 23.00 28.00 35.00 bis 45.00
Cover Coats **4 15.00** 18.00 25.00 35.00 bis 45.00
Einofing-Anzüge **4 18.75** 25.00 30.00 35.00 bis 48.00
Halter u. Halberkleider **4 8.50** 12 15.50 18 22 30 36 42 00
Ca. 250 Hosen **4 1.05** 2.50 3.75 5.00 7.50 9 75 6 15.00
Einzelne Jacketts und Westen in größter Auswahl.

Bonnems Kleider-Lager
einziges Spezialgeschäft am Plage 7700
6 Bismarckplatz 6.

Mäharbeiten

lassen sich nur dann sauber ausführen, wenn Sie eine gut-nähende Maschine besitzen. Bei vorfindenden Reparaturen wende man sich vertrauensvoll an

K. Paulus, Müllerstr. 5 I.
Spezialmaschinen- u. Strickmaschinen-Reparaturen. 7307

Rüstinger Konzert- u. Ballhaus

Sonntag den 26. März cr.:
Grosses Marine-Konzert
ausgeführt von der Flotten-Kapelle
vom Stabe der Hochseestreitkräfte
(S. M. S. Friedrich der Grosse)
unter Leitung des Obermusikmeisters Herrn G. Richter.
Anfang 8 Uhr - Ende 11.30 Uhr. 7721
Um regen Besuch bittet **J. H. Sieler.**

Arbeitsvermittlungstelle und Wohnungsnachweis
des Hilfsvereins Rüstingen, Wilhelmstr. 63 (Antheus).
Zimmer 7, Herings-Platz 11, 70 Uhr abends, von 9 bis 12 1/2 Uhr
vorm. und von 3 bis 6 Uhr nachmitt. (außer Sonntags nachm.).

Offene Stellen:	Stelleninhaber:
24 Arbeiter, 4 Helfer, 5 Klempner, 2 herrsch. Köchinnen, 4 Dienstmädchen, 9 Stundenmädchen, 1 U-herrsch. für Schmutzsch.	1 Kriegsinval. für nachmittags, 1 ältere Verkäuferin, 4 Buchhalterinnen, 2 Frauen f. Bureauarbeit, 9 Dienstmädchen, 6 Malstrouren
Wohnungs-Angebote	Gefuche 7770
3 leere Zimmer, 15 möblierte Zimmer, 4 möbl. Wohn- und 2 1/2-Zimmer.	19 2-Zimmerige Wohnungen, 34 möbl. Zimmer, 11 leere Zimmer, 2 möbl. Wohnungen.

Volks-Theater Grenzstraße

855 Telefon Nr. 855

Nur noch bis einsch. Sonntag, d. 26. März.
Täglich abends 8.15 Uhr:

Tramulus.

Schülertaggäste in 3 Akten
Vollständ. Eintrittsgeld.
Familienkarten Günstigkeit.
Vorverkauf bei Steiner, Zigarettenschiff, Marktstr., und im Theater-Kassenzimmer.
Für Mitglieder sämtlicher Gewerkschaften sind Vergünstigungen im Metallarb.-Bureau, Heringsstraße 76 I, zu haben 7753



Grosse Auswahl in Schallplatten von 1.50 RM. an.

Beste Umtauschbedingungen. Für alte oder gebrauchte Schallplatten.

Musikhaus G. Leubner
Marktstraße 6. 7770

VARIETÉ THEATER ADLER

lustige Jobs Bühne

Heute pünktlich 8 1/2 Uhr:
Der grosse Schläger!
Ein schwerer Verbrecher
Lechströme!

Karten-Vorverkauf: Von mittags 10 bis 2 Uhr, nachmittags von 4 Uhr ab 7665

R. Winter
Färberei und chem. Waschanstalt,
Rüstingen, Peterstr. 59.

Apollo Lichtspiele

Unsere neuen Monopol-Schlager gelangten bisher in keinem hiesigen Theater zur Ausführung und steht uns nur allein das Erstaufführungsrecht für Wilhelmshaven und Rüstingen zu. :-:

Programm vom 24. bis 27. März:

Schwarze Tage.

Ergreifendes Drama in 3 Akten.

Trotzköpfchens Eroberung.
Nordisches Lustspiel. 7763
In der Hauptrolle Waldemar Paylander.

Alberts Hochzeitstag | Partien bei „Kilppen“
mit dem Komiker Albert | Herrliche
Paulig in der Hauptrolle. | - Natur-Aufnahme. -

Marktstr. 12: Franziskaner.

Musikhaus G. Leubner

am Sonntagabend, 25. März, abends 8 1/2 Uhr:

Monats-Versammlung

im Vereinslokal (Carl Rath).
Tageordnung:
1. Aufnahme und Erhebung.
2. Neuwahl des ersten Vorsitzenden.
3. Neuwahl des Geschäftsführers.
4. Dienstverpflichtung.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. 7764
Der Vorstand.

Allgem. Ortsverband der Arbeitervereine

am Montag den 27. März, um 8 Uhr abends, im Vereinslokal, Wilhelmstr. 63, Rüstingen, im Saal des B. Bollenford, 54, Lohstraße.

Nordenham.

Bringe meine Stadtkassette in Nord- und Rüstingen in guter Erinnerung.
Gebr. Harms
Heringsstraße 19.

Seife! Seife!

für Wäsche u. Hausbedarf in Rüstingen 4 1/2 Pf. 3.00 4
Pavel, „Rindhaus“, Bremen.

Todes-Anzeige.

(Stadt Anfrage).
Am 21. März, mittags 1 Uhr, entschlief nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Frau und Urgroßmutter, die Witwe 7765

Margar. Lammers

im 85 Lebensjahre
Wangerode, Rüstingen,
Amrita, Sande, den 23. März 1916.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Gebr. Müller u. Knechtliche.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 26. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, in Sande statt.

Reichstag.

88. Sitzung, Donnerstag, den 23. März, vormittags 11 Uhr.
Im Bundesrat: Gieseler, Reußler.
Die erste Beratung des

Haushalt und der Steuerentwürfe

Wiederkommen des Reichstages. Der Staatssekretär Dr. Brügelmann hat den Reichstag über den Entwurf des Haushalts für 1916/17 in Kenntnis gesetzt. Er hat die wesentlichen Punkte des Haushaltsentwurfes für 1916/17 zusammengefasst. Der Entwurf des Haushalts für 1916/17 ist ein außerordentlich wichtiger. Er ist der erste Entwurf, der die Auswirkungen des Krieges auf den Staatshaushalt zeigt. Die Einnahmen sind durch die Erhebung neuer Steuern und die Erhöhung der alten Steuern erheblich gestiegen. Die Ausgaben sind durch die Kriegskosten ebenfalls erheblich gestiegen. Der Staatshaushalt ist dadurch in einen außerordentlichen Zustand gekommen. Die Regierung hat sich für die Erhebung neuer Steuern entschieden, um die Kriegskosten zu decken. Die neuen Steuern sind die Einkommensteuer, die Körperschaftsteuer, die Erbschaftsteuer, die Schenksteuer, die Verbrauchssteuer, die Zigarettensteuer, die Tabaksteuer, die Zuckersteuer, die Salzsteuer, die Biersteuer, die Weinsteuer, die Spirituosensteuer, die Lotteriesteuer, die Glücksspielersteuer, die Spielsteuer, die Casinosteuer, die Lotteriesteuer, die Glücksspielersteuer, die Spielsteuer, die Casinosteuer.

Haushalt des Reiches. Die Einnahmen sind durch die Erhebung neuer Steuern und die Erhöhung der alten Steuern erheblich gestiegen. Die Ausgaben sind durch die Kriegskosten ebenfalls erheblich gestiegen. Der Staatshaushalt ist dadurch in einen außerordentlichen Zustand gekommen. Die Regierung hat sich für die Erhebung neuer Steuern entschieden, um die Kriegskosten zu decken. Die neuen Steuern sind die Einkommensteuer, die Körperschaftsteuer, die Erbschaftsteuer, die Schenksteuer, die Verbrauchssteuer, die Zigarettensteuer, die Tabaksteuer, die Zuckersteuer, die Salzsteuer, die Biersteuer, die Weinsteuer, die Spirituosensteuer, die Lotteriesteuer, die Glücksspielersteuer, die Spielsteuer, die Casinosteuer.

Die Einnahmen sind durch die Erhebung neuer Steuern und die Erhöhung der alten Steuern erheblich gestiegen. Die Ausgaben sind durch die Kriegskosten ebenfalls erheblich gestiegen. Der Staatshaushalt ist dadurch in einen außerordentlichen Zustand gekommen. Die Regierung hat sich für die Erhebung neuer Steuern entschieden, um die Kriegskosten zu decken. Die neuen Steuern sind die Einkommensteuer, die Körperschaftsteuer, die Erbschaftsteuer, die Schenksteuer, die Verbrauchssteuer, die Zigarettensteuer, die Tabaksteuer, die Zuckersteuer, die Salzsteuer, die Biersteuer, die Weinsteuer, die Spirituosensteuer, die Lotteriesteuer, die Glücksspielersteuer, die Spielsteuer, die Casinosteuer.

Männer und Frauen Büstringens!

Öffnet freundlich den Sammlern des Hilfsvereins eure Türen und gebt ihnen reichlich!

Der Weltkrieg bis zum 19. März 1916.

Von Richard Bädke.

Der Verlauf der letzten Woche in dem Ringen um Verdun war im allgemeinen ruhiger als in der vorhergehenden. Im wesentlichen war die Zeit durch zum Teil heftige Kämpfe der beiderseitigen Geschützmassen miteinander ausgefüllt, von Zeit zu Zeit aber wurden auch diese schwächer. Daneben fanden dann vielfache Luftkämpfe statt; die Deutschen wie die französischen Flugzeuge überlegten öfters in ganzen Schwärmen die feindlichen Linien, um den Raum hinter der Front zu beirrauchen, die Ansammlung von Truppen zu lösen, besonders aber um Bodenhöhe und Beobachtungs Bomben zu besetzen. Hierbei entspannen sich wiederholte Kämpfe hoch oben im Luftraum, bei denen es sich fast stets um Sieg oder Tod handelte. Eine ganze Anzahl französischer Flugzeuge sind hier bei dem Angriffe deutscher Flieger und deutscher Luftschiffe erlegen. Doch blieben auch die deutschen Luftschiffe nicht ohne Opfer. Doch die Anwesenheit der Luftflotte für die Seereschießung und die Truppenführung des größten Wertes ist, doch insbesondere die Bedeutung des Geschützfeuers sie nicht mehr entbehren kann, ist klar. Daraus ergibt sich dann der Bau von Kampfflugzeugen und deren Fortschritt gegenüber als militärisch notwendige Folgerichtigkeit. Die Erfolge beider Teile in der Bekämpfung der feindlichen Verbindungen hinter der Front und in der Verhinderung von Durchbrüchen richtig einzuschätzen, wird für uns zu Haus erst später möglich sein.

Die einzige größere Gefechtsabteilung des deutschen Fußvolkes war die Erläuterung des „Loter Mann“ genannten Jägerbataillons der 1. W. Er bildet die westliche Verbindung und zugleich den höchsten Punkt des früher schon eroberten Höhenzuges um das „Nabemähdchen“. Seine Fortnahme war notwendig, um diese Stellung dauernd in der rechten Hand zu sichern; sie führt zugleich ernstlich die Verbindung zwischen den von den Franzosen noch besetzten Dörfern Chataucourt und Bettincourt. Die Deutschen stehen nunmehr etwa 5 Kilometer von der Linie der feindlichen Stellungsschwerpunkte westlich der Maas entfernt. In deren Mitte liegt auch das große Gebölz Bourms, das ein Zielpunkt der deutschen Artilleriegeschosse geworden ist und in den französischen Berichten wiederholt erwähnt wird. Die Bedeutung der von den Deutschen eroberten Ruine, von der man das Land ziemlich weit überblickt, ist der französischen Seereschießung sofort klar geworden, und sie ist deshalb zu wiederholten Malen Gegenangriffen geschritten, bei denen zum Teil im Nachhinein hart gestritten wurde. Solche Gegenangriffe fanden am 15., am 16. und nochmals am 18. März statt, wobei auch neue Kräfte von rückwärts herangezogen wurden. Der deutsche Generalstab überdeckt stets fest, doch am 16. März an dieser Stelle die 27. französische Division in die Kämpfe am Maasgebiet eingesetzt wurde. Es handelt sich also um sehr bedeutende Kräfte, die rings um Verdun mit einander ringen.

Wemerkenswert zu werden verdient, daß trotz dieser wütenden Angriffe der amtliche französische Bericht leugnet, daß die deutschen Truppen sich überhaupt des Toten Mannes bemächtigt hätten; sie läßt daher alle Kräfte an diesem Punkte nur aus der Wehr der deutschen Angriffe bestehen. Demgegenüber wird deutscherseits darauf hingewiesen, daß hier offenbar eine absichtliche Fehlinformation vorliege, um das französische Volk in seinem Vertrauen nicht zu erschüttern.

Feuilleton.

Der arme Buchbinder.

Roman von Hermann Horn.

5) Wener der Buchbinder diesen Nachmittag zu Frau Kosee ging, sah er vom Fenster aus Frau Wagner an der Seite ihres Vaters zum sonntäglichen Spaziergang über den Hof die Einfahrt entlang gehen.

Sie hatte ihn nicht wie sonst gefragt, ob er mitginge. Er bemerkte, wie sie nach seinem Fenster schauen wollte, aber den Blick doch nicht unternahm, und dann mit ihrer langen, geschäftlichen Gestalt, über die von den Schultern ein langes aus der Mode gekommenes Spitzenkrägelchen fiel, dahinging.

Er sah ihr noch, bis er sie nicht mehr sehen konnte und als er sich dann abwandte, um an seine Stubentür zu gehen, fühlte er ein heißes, ängstliches Gefühl in sich aufsteigen. Noch hatte er mit Frau Kosee nicht gesprochen. Sein Entschluß stand wohl fest, verankert durch seinen Willen in ihm, was kommen würde, war jedoch ungewiß.

Einen Augenblick war ihm, als verfolgten ihm die Glieder den Dienst.

Er ästerte und seine Kräfte schienen in einem Angstgefühl von ihm fliehen zu wollen einer dunklen Leere zu, in der alles Leben zu Ende war.

Endlich rang sich sein Entschluß durch und bildete einen tiefen Ernst in ihm aus. Er fand sich wieder und ging letzten Trittes den dunklen Gang entlang an der Treppe vorbei nach dem Zimmer der Frau Kosee.

Die junge Schauspielerin sah im Sofa und sah, als er eintrat. Auf dem Tisch, wo sie kürzlich ihr Kind gewickelt hatte, stand ein brennender Spirituskocher unter einem Topf mit Wasser.

Sie sprach auf, legte das Buch mit dem Rücken nach unten auf die Sofalehne, und ging zu dem Koffer, das jetzt stand.

„Sagen Sie sich nur,“ sagte sie, „ich gehe den Kaffee auf.“ Leopold Stettner sah ihr zu, wie sie die Tassen auf den Tisch setzte und den Kaffee bereite.

Sie hatte ein langes, nicht mehr neues, aber mit Spigen besetztes, weidfarbendes, rotes Morgenkleid an, das am Saufe geöffnet war und den Brustansatz sehen ließ.

hatte hoch der französische Finanzminister Ribot gerade am 17. März sich äußert zuversichtlich geäußert: „Die Verteidigung Verduns ist eines der größten Ereignisse in unserem Lande, und es ist erlaubt, es heute ohne einen Optimismus auszusprechen, daß wir das Ende dieses Krieges sehen.“

Angenommen sind die von den Franzosen zu heftig gewünschten „Entlastungsöffnungen“ ihrer Verbindungen doch nicht so recht in Fluß gekommen. Von den Engländern ist kaum zu reden; die gelegentlichen kleinen Vorstöße, die außerdem deutscherseits zurückgezogen wurden, geschären noch nicht einmal das Trugbild einer ersten Anstrengung. Die stärkeren Angriffe der Italiener an der Frontenfront konnten nach Lage der Dinge nirgend eine Einwirkung auf die Ereignisse um Verdun ausüben; sie sind aber außerdem noch blutigem Mißerfolg bereits am 16. März eingestiegen worden. Ihnen folgten alsbald scharfe und erfolgreiche Gegenstöße unserer Verbindungen, die deren bisher abwartende Verteidigung in eine tätige Gegenwehr umgewandelt haben. Am 17. März überdrückten sie am Nordost des Toimeiner Brückenkopfes (am mittleren Jona, etwa 30 Kilometer nördlich Görz) ihre eigenen Linien und warfen den Gegner westlich des Flusses gegen die italienische Grenze zurück; sie haben ihre Angriffe hier am 18. und 19. März fortgesetzt und im ganzen 225 Gefangene und 7 Maschinengewehre erbeutet. Auch weiter nördlich am Wetzl. Br. säuberten sie die Abhänge des Berges und drangen in das Jonsotul nach dem Dorfe Gorbrie vor. Italienische Gegenangriffe am 19. März wurden abgewiesen. Endlich gingen sie auch am oberen Jona in die Richtung des, und am unteren Jonsotul westlich Görz siegreich vorwärts, indem sie in die vordere Linie der feindlichen Gräber einbrachen. Man wird begreifen, warum der italienische Feldherr sich auch äußerlich getraut hat, erhebliche Kräfte, sei es nach dem Osten, sei es nach Frankreich, abzugeben. Er fühlte sich offenbar in seiner eigenen Stellung nicht sehr sicher und bewertete seine Lage zweifellos zutreffender als die Politiker in Rom.

Nach den schweren Verlusten ihres Weihnachts- und Neujahrangriffes von Beharobien aus und in Ostgalizien fühlten sich die Russen zu erneuten Verlusten gegen die österreichisch-ungarischen Verteidigungslinien während zweier Monate nicht stark genug. Erst in den letzten Tagen haben sie wieder eine größere Mißbrigkeit entfaltet und auch einen kleinen Erfolg zu verzeichnen. An der Dneprfront östwärts der Strampomündung hielt die 7. österreichische Armee nördlich des Flusses zwei Brückenköpfe, den von Wladskoj und weiter abwärts den von Jaleschkoj. Schon im Dezember und Januar waren die Russen gegen den ersteren immer wieder angegriffen; er lag ihnen wohl besonders unbequem, weil von dort aus ihr Vorgehen gegen die untere Strampa wirtschaftlich flankiert werden konnte. Seit dem 11. März wollten sie sich dieses Angriffspunktes zugleich mit anderen Angriffen gegen die Strampa und den Dnepr vor zu nehmen und gingen schließlich mit Sappen und Minen gegen die nicht sehr ausgebeuteten Verteidigungslinien vor. Am 18. März endlich trennten sie einen Teil des Wertes in die Luft und drangen ein, am frühen Morgen des 19. gelang eine weitere Sprengung gegen den noch immer verteidigten Rest des Wertes und nach weiterem hartnäckigen Kampf von 7 Stunden waren die Österreicher gegen abscheuliche Übermacht gezwungen, die Besetzung zu räumen. Da ihnen der Rückzug über den Dnepr abgebrochen war, mußten die Verteidiger unter Oberst Blonches (Reiter und Bioniere) sich in der Nacht durch

„Natürlich, recht lieb,“ fragte sie, als sie den Kaffee einschenkte und sich ihm gegenüber an den Tisch setzte.

Er trank, und sie stützte die Arme auf die Tischplatte und sah ihn ein wenig lächelnd an.

„Run also,“ begann sie, als lege sie ihre Unterhaltung von heute vormittag fort, nun haben wir Zeit und Ruhe, jetzt können Sie Ihr Geman fortsetzen oder mir eine Liebeserklärung machen.“

Da Leopold Stettner nicht sofort die Antwort fand, fuhr sie selbst fort zu sprechen. Sie sah dabei ein wenig sinnend vor sich hin. „Das hat mir schon gefallen, was Sie da am Abend gesagt haben, daß man nur so vorwärts gehen soll. — So habe ichs auch einmal gedacht. — Sie wissen ja. — Aber ihr Wonneer leid alle ein bisschen uneben und unzuverlässig. Wie ich mit dem kleinen Schreißel dort ging und nur noch ein paar Wochen zur Niederkunft hatte, und noch nicht wußte, wo Geld zu allem hernehmen, da hatte der Herr Kosee Liebesbriefe von einer anderen in der Tasche. Und er ist so ein sanfter Mensch, daß er heute noch nicht von ihr losgekommen ist. — Ich weißte darum, er hat sie jetzt wieder auf der Reise gesehen. Vielleicht hofft er gerade in diesem Augenblick bei ihr und gibt ihr gute Röhren, wie man auf der Bühne vom Tisch zum Stuhl gehen muß. Oder spricht von der Kunst und der Liebe zu den Menschen, vom Unglück der armen Klassen und schämt vor Mitleid, der alberne Rindkopf, bis sie ihm am Hals hängt. Es war kein Hour anders bei mir. — Und nun sehe ich da mit dem setten kleinen Kinde — mitten in der Völkerei. Er hat mich schon eingewickelt. Er hat mich abgebrodelt — den Plänen fürs Theater spielen, und nun ist wohl vorbei —“

„Liebe Frau,“ sagte Leopold Stettner, und beugte sich vor. Mit der einen Hand streifte er ihren Arm, mit der anderen löste er ihre Hand.

Doch er ließ sie langsam darauf wieder los. Der tiefe Ernst kam über ihn. Er ließ seinen Arm auf dem Tisch liegen und sprach so zu ihr mit weihnorgendtem Kopfe. Aus seinen Augen strömte eine innige Kraft und lächelte die schöne Frau an sich zu lieben und erfüllen zu wollen.

„Ach, ich war so arm und bin so glücklich jetzt. Was geht uns alles an — ich weiß nie mehr von all dem Wissen — nie mehr — ich weiß, daß ich etwas wecke, und du wirst auch das mit mir werden, was ich will. Wir brauchen ja nur zu wissen. Ich hab' Geld erpart, damit reisen wir fort nach Berlin. Ich gebe mein Gehalt aus oder arbeite nur noch manchmal etwas zu Hause, du nimmst beim Theater etwas an und ich schreibe für Zeitungen. Alles

geht, wenn wir nur wollen — und wissen, wo wir hingehen. Der Kosee wird sich schon zu trösten wissen. Ich hab' ihn einmal vortragen gehört, bei dem gehts nicht so tief. In Berlin heiraten wir.“

So sprach er noch viel.

Es war schön in diesem Augenblick und Frau Kosee, von seiner Innigkeit sehr glücklich eingekühlt, sah ihm mit warmen Augen an.

„So müdest du mich?“ fragte sie dann.

„Wir werden nie mehr voneinander lassen,“ sagte er. Nun stand sie auf, rückte den Tisch weg und stellte sich vor ihn hin.

Sie nahm seinen Kopf in ihre Hände und sah ihm ins Gesicht.

„Gut bist du,“ sagte sie, „du hättest mir das vor fünf Jahren sagen sollen — vor drei — vor drei — dann wäre vielleicht alles anders gekommen.“

Er schüttelte lächelnd den Kopf.

„Du mußt nur denken lernen wie ich — ich werde dir schon beibringen. Ich werde nie anders werden.“

„Wie viel Geld hast du denn?“

„Zweihundert Mark.“

„Zweihundert Mark,“ sagte sie leise, „zweihundert Mark hat er. — Man sollte nur die ganze Kapitalistenbande, die einen nicht hochkommen läßt, totschlagen.“

Da es dunkler nun dunkler wurde, sprang sie plötzlich ans Fenster.

„Ach, wie das regnet — wie das regnet,“ schrie sie. „Kinder — Kinder, was soll das alles.“

Leopold Stettner kam zu ihr und schlug, während sie abgewandt von ihm zum Fenster hinaussah, seinen Arm um ihren Leib.

„Du gehst doch mit nach Berlin, nicht?“ — Morgen oder übermorgen können wir fahren. Ich habe noch Geld im Gehalt bekommen — und muß doch andere von der Sparkasse holen. Ich schreibe mir einfach einen Brief, du löst das Verhältnis — das Kind nehmen wir mit; ich hab' Kinder gern.“

Da drehte sie sich um, sah ihm ins Gesicht und wieder stand nun nicht mehr der Arm seiner Zurückheit.

„So lang die Arme um seinen Nacken und küßte ihn zwei — einmal auf den Mund.“

„O, warum nicht — warum nicht —“ sagte sie, „schüttel dir das?“

(Fortsetzung folgt.)

den Feind durchschlagen und erreichten glücklich den 10 Kilometer abwärts gelegenen Brückenkopf Jaleschkoj. Ein Erfolg der Russen, der als solcher zu buchen ist, aber an der Gesamtlage doch nichts ändert. Wir werden abwarten müssen, ob sich neue Angriffe an diesem bisher vereinigte Vorgehen anschließen werden.

Sehr viel ernsthafter ist offenbar der breit angelegte Vorstoß der russischen Nordarmee gegen die Ostfront der deutschen Seereschießung Hindenburg südlich Zümburg anzuleben. Nach Vorbereitungen, die den Deutschen nicht verborgen geblieben waren, haben sie hier in einer Ausdehnung von 105 Kilometer unsere Truppen in der Seelinie Druwial-See — Postawi-See — beiderseits des Karolich-See — am 18. März mit großer Entschlossenheit angegriffen. Sie sind an keiner Stelle durchgebrochen, haben außerordentlich viel Leute verloren — gegen Mitte und rechten Hügel der Deutschen allein verloren sie 9270 Tote — am 19. aber gleichwohl hielt auf der ganzen Front den Angriff mit starken Kräften erneuert. Der wiederum erfolgreichen Abwehr ist dann von Widly aus ein glücklicher Vorstoß unserer Truppen gefolgt, der die Gegner dort zurücktrieb, wo sie sich in der Nähe unserer Stellungen festgesetzt hatten. Der Angriff ist in einer strategisch wichtigen Richtung erfolgt, er zielt unmittelbar auf Wilna und ging mittelbar gegen unsere Werke in Aurlano und unsere Front an der unteren Däna. Er ist wenigstens als der erste Versuch zu einer Entlastungsoperation großen Stils anzusehen. Die russische Oberleitung hat scheinbar die Absicht, uns zur Verhinderung nachstehender Truppenbewegungen gegen Osten zu veranlassen. Dieser Versuch ist bisher blutig mißlungen; die russische Kriegführung hat sich aber selbst durch die scharfe Kampferfahrung nicht von der Verfolgung ihrer Ziele abhalten lassen, solange sie die Truppe überhaupt noch vorbehen konnte. Die nichtschonlose Entschlossenheit ihrer Seereschießung müssen wir jedenfalls anerkennen und darum auf die Fortsetzung ihres Angriffs im Norden immerhin gefolgt sein.

Ein Nachwort.

Man schreibt der Magd. Volkst. über die Verhandlungen des Preussischen Abgeordnetenhauses: Die Beratung des Staatsanwaltschafts für Kultur und Unterricht im Preussischen Abgeordnetenhaus war diesmal von einer Reihe von Staubalben begleitet, die die Aufmerksamkeit völlig von der Debatte selbst ablenkten. Das ist sehr zu bedauern, denn die Angelegenheiten der geistigen Kultur des deutschen Volkes sind nun einmal den Einzelstaaten zur Verfügung überlassen und je mehr der Reichstag von den wirtschaftlichen Fragen in Anspruch genommen wird, auf deren ungeheure Größe und Schwierigkeit Herr Helfferich eben hingewiesen hat, um so bedeutungsvoller werden auch die dem geistigen Leben gewidmeten Verhandlungen des Landtags und im besonderen natürlich des Preussischen Abgeordnetenhauses.

Der Gang der Auseinandersetzung hat es mit sich gebracht, daß die Polenik weit mehr gegen die Persönlichkeiten und das Auftreten der sozialdemokratischen Redner gerichtet waren als gegen die von der Sozialdemokratie gestellten Anträge. Soweit die Sprecher der anderen Parteien und die Regierung zu den Anträgen Stellung nahmen, geschah es — mit der alleinigen Ausnahme des Fortschrittlers Traub beim Einheitschulantrag — durchaus in Zusätz-

gedrängter und der Sache selbst nicht gerecht werdender Form.

Was zunächst die Forderung der Vereinheitlichung des Schulwesens anlangt, so spricht dafür zweifellos sehr viel. Das heutige Schulsystem hat unüberwindlichen Mangel, daß es die Eltern, die überhaupt daran denken können, ihren Kindern den Weg zu höherer Schulbildung zu erschließen, verleitet, das Kind schon zu einer Zeit, zu der sich die besondere Veranlagung für einen bestimmten Beruf oder eine bestimmte Geistesrichtung nach gar nicht erkennen läßt, auf einen zu bestimmten Zielen führenden Weg zu leiten. Das ist ein Grundfehler. Es kann allein richtig sein, die Wahl des Studiengangs auf einen Zeitpunkt zu verlegen, wo sich die Eignung für formal geistige oder für praktisch technisches Weiterstudium erkennen läßt und bis dahin eine für beide Richtungen und auch für den spätern Künstler oder Kunstgewerber gleichmäßig nötige gemeinsame Vorbildung zu geben, die aber auch dem Uppermitteln oder zu höherem Studium nicht Vorkenntnisse zuteil wird.

Wir sind nicht der Meinung, daß der Staat und die herrschenden Gewalten eine Schulreform nach der Richtung nicht wollten, die auch mittelstehen Verhältnissen das höhere Studium ermöglicht. Es handelt sich da nicht um Wohlwollen und Vergleichen, sondern um das größte Interesse der Gesellschaft. Gerade das den furchtbaren Menschenverlusten dieses Krieges wird man genugsam sein, für die gelehrten Berufe und die wissenschaftlichen Voraussetzungen der industriellen Entwicklung alles aus dem Vollen herauszugeben, was an Fähigkeiten dazu in ihm steckt. Gewiß erwidert die Massenbildung in der heutigen Gesellschaft ungenügend die Sicherung, daß kein föhiger Geist seinem höheren Zwecke verloren gebe — aber diese Notwendigkeit wird dazu zwingen, den Weg zu suchen. Darum braucht und nicht ohne Grund zu sein. Es will uns auch scheinen, daß der ungeheure Bedarf an geistigen Kräften aller Art, der durch die erweiterte kapitalistische Konkurrenz der Großstaaten nach dem Kriege hervorgerufen werden wird, auch diejenigen Widerstände und Hemmnisse überwinden wird, die von kurzfristigen Leuten aus politischen Gründen etwa dieser Entwicklung entgegengeleitet werden könnten. Man wird zuviel Leute gebrauchen, um ihre Verwendung in Verwaltung, Industrieleitung, öffentlichen Funktionen auch weiterhin von der politischen Selbstverwaltung abhängig machen zu können. Selbstverhandlich können zur Erfüllung dieser Notwendigkeiten die kleinen Mittelschichten der Ständchen, des Ausbaus der Volkshochschulen usw. nicht genügen. Die Gesellschaft wird erkennen, daß sie eine Erziehungsreform braucht, die ihr kein Talent verloren gehen läst. Der Antrag für die Einheitschule lag in dieser Richtung, und heute abgesehen, wird er morgen als Selbstverhandlichkeit aufreistehen.

Die weiteren Anträge der Sozialdemokratie bezogen sich auf das Verhaltis von Staat und Kirche. Es ist hier bedauerlich, wenn auch sehr begrusslich, daß der Minister diese Anträge einfach glaubte damit abtun zu können, daß er von den althergebrachten historischen und staatsrechtlichen Zuständen sprach, die die Verhaltungen des Staates gegenüber der Kirche begründeten. Was sollen solche Gründe in einer Zeit sagen, die so ruckstandlos mit historischem Bewußtsein auftrumt. Wir leben in einer Zeit, die Staat, Reich und Gemeinden zu einer gewissen Vernachlässigung ihrer Einkünfte und damit zu der höchsten Erhöhung ihrer steuerlichen Anträge in die Hand der Kirche in alle Ewigkeit feuertreibend bleibt — der Kirche, die uberdes vom Staate so erhebliche Zuwendungen für ihre Bedürfnisse erhält.

Die Steuerfreiheit der Kirchenguter geht auf die Zeiten zurück, in der der Staat ihr allein das Leben und die geistigen Kremter überlassen mußte, auf Zeiten, in denen die Kirche das wichtigste Hilfsmittel der staatlichen Gewalt war und dafür entschädigt werden mußte. Der Staat von heute kann sich nicht auf die Kirche stützen, mit der ein ganz gewaltiger Teil seiner Bürger seinen inneren Zusammenhang mehr hat. Der Staat von heute muß sich mehr und mehr darauf stützen, daß sein Volk ihm will. Damit wird aber die Kirche wieder, was sie ursprünglich sein sollte, ein Reich nicht von dieser Welt, eine rein weltliche Gesellschaft von religiös gleichgerichteten Menschen, eine private Vereinigung zur Pflege gemeinsamer geistiger Interessen. Kollt diese Gemeinshaft Beamte für nötig, dann ist es ihre Sache, die Kosten dafür aufzubringen und nötigenfalls die Kirchensteuer so zu erhöben, daß man nicht auch noch allgemeine Steuergerulder in Anspruch zu nehmen braucht. Gemeinshaftkosten von der Größe und dem Reichum der katholischen oder evangelischen Kirche bedürfen keiner staatlichen Zuschulle. Das staatliche Interesse wäre ja vollständig gewahrt durch eine Aufsichtsbekanntmachung, wie sie der Staat in allen privaten Vereinigungen gegenwertig in Anspruch nimmt. Also auch diese sozialdemokratischen Anträge entzweigen durch unser heutiges Gesellschaftsleben und der Meinung sehr weiter Volkstrennung. Man irrt sehr, wenn man glaubt, sie durch parlamentarische Ablehnung erledigen zu können.

Ebenso verhält es sich mit dem Antrag auf Vereinfachung der Steuerfreiheit der Geistlichen und Lehrer, der nur eine logische Folgerung aus der staatsburglichen Gleichheit ist, die der allgemeinen Wehrpflicht unbedingt entsprechen muß. Der Minister sagte, daß die Besitze der Geistlichen und Lehrer die Steuerfreiheit bedingungslos, also mit über Aushebung erhält werden müssten. Davor ist sich reden, zumal dann auch alle andern auf Lohn und Gehalt ausgewiesenen ein staatlich anerkanntes Recht haben würden, einen Wohnsitz für Steuererhöhungen zu verlangen. Die Anträge, die von der Sozialdemokratie im Kreislichen Abgeordnetenhaus zum Gutachten gestellt wurden, entsprechen durchaus Forderungen, die seinerzeit der Liberalismus verfochten hat — was er jetzt nicht mehr tut — und die durch die Zeit nur noch reifer geworden sind. Die

Anträge werden wiederkommen, und man wird sie in einer ruhigeren Zeit und in loslicherer Behandlung ganz anders würdigen müssen, als es diesmal geschehen ist.

Parteinachrichten.

Inszenis internationaler Vorgänge in Frankreich. Die französische Parteileitung behandelt die Genossen der Probing offenbar als Nullen. Erst durch ausländische Quellen erfuhr diese, wie sich die leitenden französischen und belgischen Genossen zum Frieden und zur Internationale erholten. Der Populaire du Centre vom 25. Januar 1916 erzählt erst aus dem dänischen Sozialdemokraten, daß die französischen und belgischen Genossen es abgelehnt haben, sich zur Konferenz nach dem Gang zu begeben, obwohl die deutschen Sozialisten sie beschickten. „Das ist eine sehr ernste Sache. Wir beklagen es, daß unsere Partei sich in ein so bedauerndes Verhaltis zur Internationale setzt. Und was ist es mit der neuen Gesellschaft nach dem Gang? Zu die oberen Instanzen und so wenig über Ereignisse unterrichten, an denen sie teilnehmen, so sind wir zum großen Teile drauf angewiesen, im Dunkel umherzustapfen, und auf tausende Schwierigkeiten auf unserem Wege zu stoßen. „Nat urlich wird der Versuch gemacht, das Internationale Sozialistische Bureau einzuberufen? Werden die Franzosen eingeladen? Durch wen? Hat sich der Verwaltungsausschuß der Partei mit dieser Frage beschäftigt? „Die Parteimitglieder haben doch das Recht, von diesen Dingen Kenntnis zu erhalten und die Pflicht, sie zu verlangen.“ Das Blatt bekräftigt sodann die Nebenwandlung in der Schweiz, „die so fremdbartig sind, und in einem zu starken Widerspruch zu seinen frühern Erklärungen... stehen, daß wir ein Dementi, eine Verichtigung erwarteten. Vergessen.“ Man müsse deshalb annehmen, daß die Berichte über die Wahrheit beruhen. In diesem Falle würde man sich mit ihm freimütig auseinandersetzen. Es geht auch nicht an, daß sich bei den Sozialisten und den Propheten des Auslandes der Gedanke festsetze, daß die französischen Sozialisten es seien, die einer Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen im Wege stünden.

Aus dem Lande.

Getreide und Hülsenfrüchte-Einfuhr aus Rumänien.

Seit der günstigen Wendung des Krieges an den Karpathen und auf der Balkanhalbinsel hofft man durch Zufuhren aus der großen Kornammer, dem Donauflusstaats Rumänien, eine Verminderung des Druckes, den der Krieg für die Lebensmittelversorgung mit sich bringt. Bis jetzt waren es immer nur schöne Warchen, die darüber erzählt wurden.

Jetzt nun aber soll es wirklich ernst werden, mit Rumänien in einem stetigen wechselseitigen Handelsverkehr wie vor dem Kriege zu kommen. Es wird darüber gemeldet: „Am 21. März ist in Bukarest zwischen der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft in Berlin, der Kriegs-Getreide-Verkehrsanstalt in Wien und der Kriegs-Produkten-Aktien-Gesellschaft in Budapest einerseits und der rumänischen Ausfuhrkommission für Getreide- und Hülsenfrüchte andererseits ein Vertrag über die Lieferung weiterer, sehr erheblicher Getreidemengen aus Rumänien an die Zentralmächte unterzeichnet worden. Die genannten deutschen und österreichisch-ungarischen Organisationen für Getreide-Einfuhr kaufen durch diesen Vertrag 100 000 Wagen Mais sowie die gelamten, nach Bedarfsdeckung des inländischen rumänischen Verbrauchs und onerweiterter rumänischer Verkaufsvertrage für die Ausfuhr zur Verfertigung lebenden Viehratter in Weizen, Gerste und Hülsenfrüchte, ein Vorrat, der auf etwa 40 000 Wagen geschäft wird. Die rumänische Regierung hat alle tunliche Erleichterungen für den Abtransport des Getreides auf dem Bahn- und Wasserwege teils bereits veranlaßt, teils in Aussicht gestellt. Umgekehrt ist eine Verhandlung angebahnt, um die Lieferung von Erzeugnissen der Zentralmächte an Rumänien sowie die wechselseitige Durchfuhr tunlichst zu fördern und also auch auf diesem Gebiete alles Erforderliche zu tun, damit sich die beiderseitigen Handelsbeziehungen wieder normal gestalten, soweit dies unter den obwaltenden Umständen überhaupt ausführbar ist.“

e. Oldenburg. Ein weiteres Zeigen der Ferkelpreise war auf dem gestrigen Schweinemarkte zu beobachten. Der Bestand war ein ziemlich bedeutender. Gleich zu Beginn des Marktes setzte ein lebhafter Handel ein, der sich noch zulebends steigerte. Bald wurden für einige-moen gute Sechswochentiere bis 50 Mark gefordert und auch bezahlt. Bessere Ferkel kosteten an 55 Mark, dafür konnte man früher — selbst zu Zeiten hocherer Preise — 100 Pfund Lebensgewicht erhöben.

— Einen platzlichen Tod erlitt gestern morgen ein in Hoherseele wohnhafter städtischer Arbeiter. Er fuhr mit seinem Kinde in gewohnter Weise nach der Arbeit und wurde bald nachher nicht von seiner Wohnung tot aufgefunden. Er litt an Krämpfen und wird in einem solchen Anfall vom Tode gefährt sein und dabei innere Verletzungen davongetragen haben.

— **Raubanfall.** An der Moewesampstraße wurde gestern abend etwa um 9 Uhr auf eine Frau ein frecher Ueberfall vert. Eine männliche Person im mittleren Alter warf die nichts ahnende Frau zu Boden, beraubte sie ihres baren Geldes und entfloh. Auf die Hilfe der Frau kamen Anwohner der Straße herbei und nahmen sich ihrer hilfsbereit an. Die Polizei hat Nachforschungen nach dem Täter angestellt, bislang ohne Erfolge.

Delmenhorst. Die Einzelnummer des Hansa verfahren für das verfloffene Geschäftsjahr 12 1/2 Prozent Dividende gegen 10 Prozent im Vorjahr.

— Bei der Städtischen Sparkasse Delmenhorst gelamten zur 4. Kriegsanleihe 223 Zeichner 224 100 Mf.

die Sparkasse selbst 200 000 Mf., zusammen 424 100 Mf. Bei der 3. Kriegsanleihe wurden von 271 Zeichnern 333 100 Mark und von der Sparkasse selbst 200 000 Mf., also zusammen 533 100 Mf. gelamten.

— **Stadtlicher Kartoffelverkauf.** Der Magistrat macht bekannt, daß am Sonnabend, vormittags von 9 bis 10 Uhr und nachmittags von 2 bis 3 Uhr, gegen Besuchschein ab Lager Warenhaus, Königsstraße, Kartoffeln verkauft werden.

Nordenham. Eine Schauung der Düngergruben und Dungerplatze, sowie der Abflugergruben der Kanalleitungen in Nordenham, ferner der Abflugergraben in Nordenham-Miens findet am folgenden Tag statt: am 27. März Sabende der Bahnhofstraße und Stadtteil südlich der Bahnhofstraße, am 28. März Nordseite der Bahnhofstraße und Stadtteil nördlich der Bahnhofstraße bis einschließlich Königsstraße, am 29. März im Stadtteil nördlich der Königsstraße und am 30. März in Nordenham-Miens. Die Düngergruben, Dungerplatze und Abflugergruben sind bis dahin zu reinigen und ordnungsmäßig in Stand zu setzen. Die Abflugergraben sind ordnungsmäßig aufzureinigen. Die Nichtbefolgung dieser Anordnung wird gem. § 46 der Bauvorschriften und aufgrund der Polizeiverordnung vom 8. Juli 1889 bestraft.

— Die Abgabe der Brot- und Mehlkatten für die Zeit vom 27. März erfolgt im Rathaus am Sonnabend den 25. März, vormittags von 9 bis 11 Uhr.

— **Lebensmittelversorgung.** Bei den hiesigen Kaufleuten wird bis auf weiteres an die Bürger in jedem halben Monat 1/4 Pfund Erbsen gegen Abgabe der Postfortenabschnitte zum Preise von 11 Pfennig für 1/4 Lb. abgegeben.

— **Anmeldung der schulpflichtigen Kinder.** Der Vorstand der evangelischen und katholischen Volksschulen macht bekannt, daß die Anmeldung der Eltern 1916 schulpflichtigen Kinder am Mittwoch, 29. März, bei den betreffenden Schullehrern zu erfolgen hat. Der Zutritt ist vorgelassen. Für die nicht in der Gemeinde Nordenham geborenen Kinder ist auch der Zutritt vorgelassen.

Einwanderer. Die Ausgabe der Protokollen findet vom 25. bis 27. März an den bekannten Stellen statt.

Bremen. Vom Schiffbau. Wie in den kombinischen Ländern durch den Krieg der Schiffbau einen außerordentlichen Aufschwung erhalten hat, so ist es auch in Amerika der Fall. Aus Amsterdam wird gemeldet, daß in den Vereinigten Staaten von Nordamerika gegenwertig 230 Handelschiffe mit zusammen 901 371 Tonnenn im Bau begriffen sind. In 100 hiesiger Dampfer haben über 5000 Tonnenn und 16 über 1000 Tonnenn. Das sind samtlich Neobauwerke. Bisher war für den Schiffbau in Amerika das bebauendste Jahr 1904, in dem 134 Schiffe von insgesamt 403 473 Tonnenn gebaut wurden.

Aus aller Welt.

Exemplarische Strafe für einen Erpresser. Der vielfach hauptstadtlich wegen gewerbsmäßiger Erpressung, vorbestrafter Agent Walter Willke kam aus der Strafkammer, wo er gegenwertig 1 Jahr Gefängnis wegen Erpressung vert, unter derselben Anklage abermals vor die Strafkammer in Braunschw. Die herangezogene gefalts Erpresserpatrone des Willke erhielt vor längerer Zeit Wind davon, daß eine Schloermeisterkammer in Pottenstein infolge einer gegen ihren Sohn schwandenden Strafsache einige Zeugen zu falschen Aussagen zu verleiten versucht hatte. Aus dieser Willke schlug der Angeklagte Willke planmäßig und erbarmungslos Kapital. Ein volles Jahr lang behand sich die behauernswerte Schloertrau in seinen Klauen, bis sie endlich, der Verzweiflung nahe, den Mut fand, von den Erpressungen ihren Mann in Kenntnis zu setzen, der dann sofort Anzeige erstattete. Ni. sich seinem Opfer nie und nimmer Ruhe, Tag und Nacht anderte er es brieflich und mündlich mit der Drohung der Verhaftung, wenn er nicht sofort oder zu bestimmter Zeit eine Summe in Höhe von 20 bis 100 Mark erhalte. Nach den Abhandlungen des Angeklagten „verdiente“ er auf diese Weise insgesamt 2000 Mark, während sein heute als Zeugin auftretendes Opfer im ganzen nur 200 Mark ausgehändigt haben will. Selbst in der Werkstolle in Hannover drangloierte er die hilflose Frau persönlich, wenn sie sich dort zum Fleischaufkauf einstellte. Unter einem Strom von Tränen und krankhaften Anstandlichen Schreien die Zeugin im Gerichtssaale ihre Lebensgeschichte, die der hortnadige und ehrlose Verbrecher mit der grösten Gemüthe anhörte. Der Gerichtshof hielt für die Frau gemeine und feroze Handlungsmae des Angeklagten eine recht exemplarische Strafe am Plage. Das Urteil lautete entragemaig auf 3 Jahre Gefängnis und Aberkennung der burglichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren.

Feuer im Warenhaus. In Soderleben brach am Mittwoch in dem großen Warenhause der Firma Brüden Feuer aus. Das Feuer griff so schnell um sich, daß das Warenhaus ein Raub der Flammen wurde. Der Schaden wird auf mehrere Hunderttausend Mark geschäft. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden.

Literarisches.

Von der neuen Zeit ist loeken das 26. Heft vom 1. Band des 24. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Die ukrainische Frage. Von R. Stein. — Geld und Kapital in der Kriegswirtschaft. Von S. Waaga (Wodan). — Die Kaufmannsvereine und der Krieg. Von S. Reichert. — Die Bewegung der Welt. Die Phantasie eines Archivarischen. Von Speiser. — Literarisches Buchhandeln. Josef Schwaner. Wirtschaftliche Verbindung mit Deutschland. Von S. Speiser. — Briefkasten.

Die neue Zeit erscheint wohntlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Verlagsstellen und Adressaten zum Preise von Mf. 25 pro Quartal zu beziehen. Jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abnommen werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennig. — Probenummern werden jederzeit gratis versandt.

Bekanntmachung. Aushändigung von Gasthoffendungen.

1. Den Leitern von Gasthöfen und den dort Angestellten ist verboten, in dem Betriebe des Gasthofes Postsendungen an Personen auszuhändigen, die nicht im Gasthof abgeholfen oder nicht als abgeholfen polizeilich gemeldet sind.

2. Postsendungen dieser Art haben die Angestellten unverzüglich dem Leiter des Gasthofes zu übergeben.

3. Zuwiderhandlungen ziehen die in § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Febr. 1915 (R. G. B. Seite 813) angedrohten Strafen nach sich.

4. Bei Zuwiderhandlungen durch Angestellte gegen § 9b 1 dieser Verordnung ist der Leiter des Gasthofes in gleicher Weise strafrechtlich verantwortlich, wenn sich die betreffende Postsendung in seinem Besitz befunden hat und ihm insoweit Fahrlässigkeit abhandeln gekommen ist oder wenn er gebildet hat, daß der Angestellte die Postsendung in seinem Besitz zurückbehält.

5. Der Leiter des Gasthofes ist verpflichtet, den Wortlaut vorstehender Ziffern in seinen Lokalitäten dergestalt zum Ausdruck zu bringen, daß auch seine Angestellten jederzeit davon Kenntnis nehmen können.

Der vorstehenden Verordnung entgegenstehende Bestimmungen sind aufgehoben.

Wilhelmshaven, den 23. März 1916. 17767

Der Festungskommandant.

Bekanntmachung.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit ordne ich auf Grund des § 9b des preussischen Belagerungsgesetzes vom 4. Juni 1851 für den ganzen Weichselbereich der Festung Wilhelmshaven folgendes an:

§ 1.

Es wird Zivilpersonen und Firmen jeder Art verboten, Militärpersonen ohne schriftliche Genehmigung ihres Vorgesetzten entgeltlich oder unentgeltlich zu beschäftigen. Die Genehmigung muß die Namen des Arbeitgebers und der Militärperson und die Dauer der zugelassenen Beschäftigung angeben, sonst kann sich der Arbeitgeber nicht auf sie berufen.

§ 2.

Das Verbot bezieht sich nicht auf gelegentliche unentgeltliche Hilfeleistung bei Hand-, Hof- oder Landarbeiten, wenn diese innerhalb der Freizeit stattfindet.

Wilhelmshaven, den 21. März 1916.

Der Festungskommandant.

gez. Ehrlich. 7724

Bekanntmachung.

Verkehr mit Butter.

Bemäß einer Verfügung des Ministeriums des Innern vom 1. d. M. sind solche Buttermengen, welche im Wege des Volkserkaufs von außerhalb in den Stadtbereich an die Verbraucher gelangen, diesen auf die Butterfabriken in Anrechnung zu bringen. Wer durch Volkserkauf von außerhalb Butter bekommt, hat dabei auf Butterfabriken nur insoweit Anspruch, als die von außerhalb bezogenen Mengen das Quantum der Butterfabriken nicht erreichen.

Rüstringen, 23. März 1916.

Stadtmagistrat.

Dr. Zuckert. 7754

Auch in diesem Jahre müssen wir wieder

viel Gemüse u. viel Hadfrüchte

haben. — Wenn wir hierbei guten Erfolg haben wollen, so müssen wir in erster Linie

gute Sämereien

beschaffen. Eine der zuverlässigsten und billigsten Bezugsquellen hierfür ist die **Samenhandlung und Samen-Züchterei von W. & Kraus, Nabebe, Hofl. St. Agl. Hofl. & Genshert**. Sie erhalten von dort die besten, im Versuch, praktischer Tätigkeit erprobten, für unser Ortsklima gut geeigneten Sorten. Verlangen Sie postfreie Zusendung des sehr reichhaltigen Preisverzeichnisses (über 250 Sorten Gemüße- und landwirtschaftliche Sämereien). Eine der besten Züchtungen — für Keimereilandwirtschaftliche Betriebe, für Weitzer eines „Meinliebhofes“ sehr bequemenort — ist der hierneben abgebildete



Kasteder Dickferkel.

Die Masten der schönsten blauen schmalen Dickferkel. Die Stämme werden am 1. d. M. hoch, sind ganz wie Kohlrabi und geben reichliche Mengen vorzüglichen Futters für Milchvieh, Schweine, Rindern und Hühnern. Starke Probe 25 Pf., 1/2 Stk. 1.20 Mk., vollwertig gegen Vorimzahlung des Betrages. 6558

Tüchtige

Uniform-, Stück- und Tagsschneider

suchen für sofort
Georg Bartling & Söhne, Roonstrasse 92. 7729

Konfirmanden-Stiefel

Habe noch einen größeren Posten in besserer guter Ware und modernen Formen abzugeben zum Preise

Mk. 10.50 - 12.50 usw.

Grösstes Schuhhaus am Orte 7768

H. Hinrichs

10 Wilhelmshavener Strasse 10.

In den Buchhandlungen zu haben

Ein Jahr in Flandern

Ein Kriegsbuch
von
Josef Kliche

Das Buch hat einen Umfang von etwa 200 Seiten und kostet 1 Mark. (Ins Feld nur gegen Vorauszahlung!) Aus dem Inhaltsverzeichnis: Löwen — Brüssel — Gent, Moorslede und Paschendaele, Zwischen Langemarck und Bixchoote, Vor Ypern, Im Überschwemmungsgebiet.

Paul Hug & Co., Rüstringen i. O.

Bekanntmachung.

Ein geänderter und vom Großherzoglichen Amt hier unter dem 7. d. M. genehmigter Studienstipendium für die Bopingstraße, zwischen Eberburg- und Seebühlerstraße liegt vom 24. d. M. bis einschließlich 6 April d. J. im Rathaus Gebäudestr. 7, zur Einsicht öffentlich aus. 17778

Rüstringen, 22. März 1916.

Stadtmagistrat.

Dr. Zuckert.

Gemeinde Osterburg.

Verkauf von
pökelfleisch
Sonntags den 25. März 1916, morgens von 9 bis 12 Uhr und nachm. von 3 bis 6 Uhr
Sandstränge 2

Blechlaren werden am Freitag den 24. März 1916, nachmittags von 5 bis 6 Uhr, in G. Kraus' Gasthaus, Ferme Straße 28, an Veranstaltungsvorstände mit einem Einkommen bis 200 Mk. (Zahresbetrag 30 Mk.) und an Frauen, deren Männer im Felde stehen, gegen Vorlegung des Einkommenssteuerzettels und des Interimsscheinverweises ausgegeben. 7760 Molenbohm

Lohnlisten liefert Paul Hug & Co.

Gummifin-Mäntel

bester Ersatz für Gummi

In Baumwolle
Wolle und Seide
in allen
modernen Farben

21^{Mk} 27^{Mk}
36^{Mk} 45^{Mk}
uh

Regenhüte
dazu passend
in allen Preislagen



WALLHEIMER

Freibank.

Reichsverkauf findet statt am
Sonntagsvormittag 8 Uhr
Papier ist mitzubringen.

Zur Veräußerung stehen ca. 300
Borsteinen. Zusätzl. können von
jede Stadt die Nummern 61 - 210
Berücksichtigung finden; bei Weiter-
verkauf vielleicht noch einige weitere
Nummern. 7771

Schlachthof-Direktion.

Spring.

Wohlfühl-„Steppertin“ F.R.G.M.

Wohlfühl. Geht. -Lugarn.
Zerrill. Schuhwerk, Jagd,
Schiffahrt, Ueber- u. Ueber-
boden, Jagd- u. Jagd-
Stoffe, sehr schön leicht
selbst auszub. -l. Schacht.
Steppertin wie u. Maßlinie
die prast. Wert, ist neu
ausg. sehr handl. sehr u.
dauerh. faulst. Garant für
Bauarbeit, sehr. Nach-
teil. sehr geign. als Vieh-
gabe ins Feld. Preis 2,20
Mk. mit posth. Stadin,
versandt u. sofort.

Man bestelle Marke
Steppertin, diese ist nicht zu
verwechseln mit wertlosen plumpen
Erzeugnissen. 10630

Nach. Außer. Stuttgart-Bohmer.

Konsum u. Sparverein für Rüstringen und Umg.

Ring. Gen. mit beschr. Haftpd.

Unsere

Sparkasse

ist täglich geöffnet von 10 bis
1 Uhr vorm., von 4 bis 8 Uhr
nachm., aus. Sonntags nachm.
Einlagen werden mit 4 Proz.
verzinst.

Der Vorstand.

Sonnenseife

(weiße Seifenleiste)

Pfund 45 Pf.

Zu die Seife sich nicht in Papier
oder Zücher auswirken läßt, bitte
Verläufe mitzubringen.

Verlaufe nach auswärts in
Hüllen von etwa 35, 50 und
100 Pfund ab Fabrik Oldenburg
unter Nachnahme. 17234

Wenzels Seifengelmächte

Wachst. 55 Gölz. 55

Stittags u. 1-1/2 Uhr geschlossen.

Eine junge stenographisch- kundige sucht Stellung als Maschinenschreiberin.

Zu erfragen: Th. Schleier, 2. Hülte.

Wir suchen

zum baldigen Eintritt
mehrere geb. 17765

Mäherinnen

M. Riebeckentz. =

Bartling & von der Brelie

Wir suchen

zum 1. April d. J.
einen zuverlässigen

Laternen-Wärter

zum Ausleihen der Laternen = 1
Sonnenaufgang. Maßfabrik
Wedingung. 17738

Schneiderlehrling sucht

H. Kaufmann,
7800 Wilhelmshaven, Str. 31

Kinderslebes Mädchen

sucht nachmittags gehül. 17772
200, Illmstr. 16.